

Einige Gedanken über die Armee reform

Autor(en): **Jahn**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **14 (1948)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft — Organe officiel de la Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne — Organo ufficiale della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. Max Lüthi, Burgdorf. Druck, Administration und Annoncenregie: Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Postcheck-Konto Va 4 — Telefon Nr. 221 55

März/April 1948

Nr. 3/4

14. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet.

Allgemeiner Teil: Einige Gedanken über die Armee reform - Die Truppe: Suggestions relatives à la P. A. locale - Die Stellung der Luftschutztruppe
La situation de la troupe P. A. - Kriegserfahrungen: Zur Natur der Atombomben-Verletzungen. - De la nature des blessures causées par les bombes atomiques utilisées contre le Japon. - Literatur - Zeitschriften. - Kleine Mitteilungen. - SLOG.

Allgemeiner Teil

Einige Gedanken über die Armee reform

Von Oberstdivisionär Jahn

Oberstdivisionär Jahn konnte in seinem Vortrag, den er an der Jahresversammlung der LOG. des Kantons Bern in Langnau hielt, nur einen Auszug aus den vielen Fragen geben, die seit dem Kriegsausbruch 1939 aufgeworfen werden mussten. Er stellte fest, dass während des ganzen Aktivdienstes die Armee stets weiterentwickelt wurde, so dass sie 1945 einen beachtlichen Stand hatte. Ab 1944 zeichnete sich aber bei den Kriegführenden mit den V-Waffen, mit Radar und Atombombe eine neue Entwicklung ab. So entstand der Ruf nach Armee reform. Eine Reform drängt sich jedoch auch aus andern Gründen auf, so weil der Apparat der Landesverteidigung zu gross geworden ist, waren doch mit Einschluss von HD., Luftschutz und Ortswehr 850 000 Mann mobilisiert. Das ist prozentual zur Bevölkerung mehr als in irgendeinem andern Land, und die Mobilmachung eines so grossen Teils der Bevölkerung bedeutet eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens. Deshalb müssen wir unterscheiden zwischen der eigentlichen «Polizeiaufgabe», wie sie auch 1914/1918 und 1939/1945 bestand, und dem Fall, wo die Schweiz angegriffen würde. Bei der erstgenannten Aufgabe kann nicht mehr alles mobilisiert werden. Unser Ziel muss sein, zu unterscheiden zwischen der Feldarmee und einer Organisationsform, die im letzten Augenblick aufgebildet werden kann, wenn es um das Ganze gehen sollte. Die Feldarmee selbst muss vereinfacht werden. Wir können uns keine «Grossarmee im Taschenformat» mit allen Waffen leisten, sondern müssen, unter Verzicht auf manches, das vielleicht wünschenswert wäre, das Schwergewicht auf die Infanterie legen, die in Bewaffnung und Ausrüstung modernisiert werden muss. Ist auch

eine geistige Reorganisation nötig? Der Referent glaubt dies im allgemeinen verneinen zu dürfen. «Preussische» Auswüchse bildeten denn doch die Ausnahme. Nötig ist aber, dass man der Infanterie materiell und vor allem auch moralisch zukommen lässt, was ihr gebührt. Es darf nicht mehr heissen: der ist gut genug für die Infanterie.

Gehen wir von der schlimmsten Form eines Angriffes auf unser Land aus, vom Ueberfall mit Fernwaffen und dem Masseneinsatz der Luftwaffe, so dürfen wir doch nie ausser acht lassen, dass auch auf der Erde ein Angriff mit modernen Waffen erfolgen wird. Vor allem müssen wir eine Gefahr ernst nehmen, diejenige der Luftlandetruppen. Das wird zu Kämpfen führen, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat. Ein solch plötzlicher Ueberfall, der uns unvorbereitet trafe, ist aber nicht sehr wahrscheinlich, dank dem gut funktionierenden Nachrichtendienst der Armee, den es noch auszubauen gilt. Es muss möglichst frühzeitig mobilisiert werden. Rekrutierung und Korps sammelplätze sind bereits regional organisiert, so dass noch am gleichen Tage, an dem das Aufgebot erfolgt, eine kampffähige Truppe bereitsteht. In den Ortschaften wird auch der Luftschutz zur sofortigen Bekämpfung von Bränden einsatzbereit sein müssen. Nötig ist daneben eine möglichst grosse Beweglichkeit der Feldarmee und hinter ihr ein gut ausgebauter Territorialdienst mit Luftschutz, Ortswehr, Spitaldienst, Munitionsbeschaffung, Zerstörungstrupps usw. Der Territorialdienst gewinnt damit je länger je mehr an Bedeutung. Erfreulicherweise ist er bereits in der Umbildung begriffen.

Die Armee ist aber nicht alleiniger Zweck eines Staates, sondern nur eine seiner Aufgaben. Sie

muss der Wirtschaft dienen, nicht umgekehrt. Das heisst, wir müssen uns den finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten anpassen; denn ein wirtschaftlich ausgeschöpftes Land kann sich nicht wirksam verteidigen.

Was die Feldarmee selbst angeht, so hat sich die Idee der Partisanenarmee bereits tot gelaufen. Partisanen sind die Notwehr eines schon besetzten Landes. Eine Partisanenarmee aufstellen wollen, hiesse also, schon mit der Besetzung des Landes rechnen. Das war auch nie die Absicht der «Jungen». Sie traten nur für eine andere Art des Armeeeinsatzes ein, als bisher üblich gewesen. Dringend ist eine Vereinfachung der Administration zu wünschen; denn die Kommandanten haben zu viel Schreibarbeiten zu leisten auf Kosten der Ausbildung. In den Rekrutenschulen muss das Exerzieren hinter dem Felddienst zurücktreten, was heute bereits weitgehend der Fall ist. Die Ausbildung im Felddienst ist nötiger denn je, und für beides — gründliche formelle plus gründliche felddienstliche Ausbildung —, reichen die kurzen Schulen nicht aus. Noch einmal betont Oberstdivisionär Jahn die Wichtigkeit der Infanterie, deren Dienstbetrieb anregend gestaltet werden muss. Was die Motorisierung angeht, so ist es unmöglich, sie auf die ganze Armee anzuwenden. Hingegen wird man nicht übersehen dürfen, dass bei einer raschen Verschiebung mit Motorwagen die Pferde nicht mehr mitkommen können. Nur noch ein Teil des Trains kann daher weiterhin Pferdegespann brauchen. Die Leichten Truppen sind noch beweglicher zu gestalten als jetzt, da man sie vor allem gegen Luftlandtruppen einsetzen muss. Die Kavallerie ist zu verletzlich. Die Artillerie ist im Umbau; die Motorisierung hat sich hier bewährt. Was die Raketenartillerie angeht, so ist das Problem für uns noch nicht gelöst. Die Geschütze sind allerdings viel billiger, umgekehrt jedoch die Geschosse viel teurer. Nötig ist sie im Kampf gegen die Luftlandtruppen, so dass wohl vorab die Leichten Truppen mit ihr ausgerüstet werden müssen. Die Genietruppen müssen modernisiert werden durch eine viel stärkere Zuteilung von Maschinen, mit denen Arbeitskraft eingespart werden kann. Trotzdem ist die Ausbildung von Kampfpionieren nicht möglich. Die Flugwaffe so

zu entwickeln, wie es wünschenswert wäre, übersteigt unsere Kraft. Der Abwehrkampf der Flab ist auch jetzt noch keineswegs aussichtslos, da er die Flieger zwingt, eine grosse Höhe einzuhalten, was ihre Zielsicherheit verringert. Die Panzer haben zwar im letzten Krieg eine enorme Rolle gespielt, aber schon gegen den Schluss hin wurden sie wieder zur Begleitwaffe der Infanterie (wie sie es anfänglich gewesen waren), seitdem die Abwehr organisiert worden ist. Auch da wird sich die Schweiz beschränken müssen. Die Bedienung der grossen Panzer verlangt eine sehr lange Ausbildungszeit, aber auch grosse Manöverfelder, die wir in der intensiv bebauten Schweiz in Friedenszeiten nicht haben. In den WK. zum Beispiel könnten die Panzer wegen der Kulturschäden gar nicht richtig eingesetzt werden. Daher müssen wir vor allem die Panzerabwehr pflegen. V-Waffen, Radar und andere neue Erfindungen werden auch bei uns studiert; man muss sich aber darüber klar sein, dass sie sehr kostspielig sind.

In bezug auf das Gesamtproblem der Modernisierung der Armee verweist der Referent darauf, dass unsere Armee ständig schlagkräftig sein muss. Daher ist nur eine schrittweise Umbildung möglich. Man kann nicht einfach, wie es bequem wäre, «den Laden für einige Zeit zutun und dann einen neuen eröffnen». Oberstdivisionär Jahn hält dafür, dass die Einsetzung einer eigentlichen Studienkommission aus Offizieren, Wirtschaftsführern und Politikern, die nur die grossen Linien ausgearbeitet hätte, gut und für das Ganze förderlich gewesen wäre. Sache des Bundesrates und der Fachleute wäre es dann, zu entscheiden, was von diesen Anregungen verwirklicht werden könnte. Man darf jedoch, schliesst er seine Ausführungen, Vertrauen in die Behörden haben. Wir sind gegenüber 1945 schon weit vorwärts gekommen. Der Wille, etwas Neues zu schaffen, ist bei Truppe und Behörden vorhanden. Auch die Soldaten selbst sind, wie gerade im WK. der 3. Division festgestellt werden durfte, mit Feuereifer an der Arbeit. (Anmerkung des Berichterstatters: Das wären die Luftschutzsoldaten sicher auch, wenn man ihnen endlich die Gelegenheit böte.)

Die Hauptsache ist, dass wir uns nicht selbst aufgeben.

Die Truppe

Suggestions relatives à la P. A. locale (Résumé)

Par le cap. W. Baumgartner, Berne

L'efficacité des armes modernes (bombe atomique, autres moyens radioactifs, microbes, chimie) croît sans cesse. Il est oiseux de discuter desquels on se servira ou non. Leur présence est un fait; elle menace surtout les peuples qui ne se seraient pas suffisamment prémunis. Comme il y va de l'existence physique même de la population (l'armée plus

mobile échappant plus facilement à la destruction), l'organisation de la P. A. est d'une importance vitale pour le pays entier. Elle dépasse en importance même l'entretien de forces armées.

Eu égard à la puissance destructive des moyens d'attaques, la lutte ne peut être menée avec efficacité que par la totalité de la population. Chaque indi-